

§ 253. **Weder Shakespeare noch Rembrandt kann oder können nachgeahmt werden?** Die Einzahl der Aussage neben der Mehrzahl des Subjektes ist noch das übliche, wenn dieses nachträglich durch eine distributive Apposition in einzelne Teile zerlegt wird: die Brüder, die sich nach des Vaters Tode sofort entzweiten und offenbar *jeder* nur eine beschränkte Sinnesart für das Rechte erkannte. Auf demselben Grunde beruht es, wenn bei allen irgendwie sondernden Bindewörtern, die zwischen mehreren Subjektwörtern stehen (sowohl — als auch, nicht nur — sondern auch, teils — teils, entweder — oder, aber, sondern, bloßes nicht in einem Gliede), Zahl und Person der Aussage stets durch das ihnen zunächst stehende Subjektswort bestimmt werden: Du entweihest diesen Ort, nicht ich. Friedrich den Großen *hat* teils sein Genie, teils *die* Eifersüchteleien seiner Gegner gerettet. Nicht sowohl die alten Anschauungen der Römer in Stadt und Land, als vielmehr das Wohlergehen der außeritalischen Provinzen *war* für die Politik der römischen Kaiser maßgebend; nicht: Hier wurzeln (sondern: wurzelt) die ihm vorgeworfene Verstiegenheit, *aber* auch seine antibürgerliche Ironie. Wer streng logisch verfahren will, wird nach dem einfachen oder und dem genau genommen einen einzelnen Vergleich einführenden wie ebenso verfahren. Insofern aber beide Wörtchen oft kaum mehr als ein bloßes und sind¹⁾, kann bei ihnen ebenfogut ein zusammenfassender Plural stehen als bei weder — noch, wenn es nicht sowohl trennt als vielmehr andeutet, daß Verschiedenes gleichmäßig verneint werden muß. Die Tgl. R. bietet denn auch: In Deutschland *werden* die bildende Kunst wie das Kunstgewerbe den gebührenden festen Halt erst in einem nationalen Baustile finden; und wie es beim Entdecker des Höllenbreughel heißt: Dieses Naturgesetz besagt auch, daß weder Stoff noch Kraft im Weltenganzen verlorengehen, so hat schon Goethe geschrieben: Es werden weder Donner noch Blitz noch Zauberei ihn verletzen.

§ 254. **Kalnoky und Caprivi waren zugegen. Geld und Gut macht nicht glücklich u. ä.** Durchaus frei steht die Wahl zwischen Einzahl und Mehrzahl der Aussage, die von mehreren ohne Bindewort oder durch und aneinandergereihten Subjekten gemacht wird, wenn nicht etwa die Stellung der Aussage ihre Zahl nach einer Seite hin bestimmt.

Zu mehreren selbst ausschließlich singularischen Subjekten kann das Prädikat natürlich in die Mehrzahl treten: Schlummernd lagen Wies' und Hain, jeder Pfad verlassen. Sie muß eintreten, wenn eine sachliche Trennung ausgesagt wird; Fr. Neumann (DLZ. 28) fügt also richtig: Darin gründet, daß die Welt des Geistig-Seelischen und die Welt des Sinnlich-Seelischen auseinander *treten*, dagegen falsch: So wird es Zeitstil, daß das Geistige und das Leibliche stark auseinandertritt. Diese Mehrzahl hat man mit einer gewissen Freiheit, die niemand mitmachen muß, selbst auf eine Ausdrucksweise übertragen, die grammatisch verschieden, inhaltlich freilich gleich ist, auf den Fall nämlich, daß einem singularischen Subjekt durch mit oder samt noch eine Begleitung beigelegt ist. So fügte mit Recht schon Schiller „nach dem Sinn“: Scherz mit Huld in anmutvollem Bunde

¹⁾ Natürlich nur insofern; bei strenger Ausschließung wird sich neben *oder* das Zeitwort immer nach dem Subjekt richten, dem es zunächst steht: du oder ich bin überflüssig, du bist überflüssig oder ich, nie: du oder ich sind überflüssig.